

## Über Pelorienbildungen.

Von Dr. J. Peyritsch.

(Mit 6 Tafeln.)

In einer Abhandlung über Pelorienbildungen bei Labiaten habe ich den Versuch gemacht eine Regel aufzustellen, nach welcher man bei einer gegebenen zygomorphen Labiatenblüthe die in der Natur vorkommende Pelorie construiren kann. Es hat nämlich die Beobachtung einer grossen Zahl von Pelorien verschiedener Labiaten ergeben, dass übereinstimmend mit den normalen regelmässigen Blüten der *Mentha aquatica* die ausnahmsweise auftretenden Pelorien anderer Labiaten weitaus in den meisten Fällen mit vierzähligen Blütenblätterwirteln (Kelch, Corollen und Staubgefässwirtel) versehen sind, und dass in den letzteren im Allgemeinen jenes Wirtelglied der zygomorphen Blüthe vertreten ist, welches in den äusseren Umrissen die einfachste, am wenigsten gegliederte Form und geringste Ausbildung zeigt <sup>1</sup>.

Meine seither an *Ballota nigra* und *Micromeria microcalyx* gemachten Erfahrungen stehen mit den früheren vollkommen in Einklang. Die angeführte Regel bietet nur in den Fällen keinen Aufschluss, wenn in der zygomorphen Blüthe einzelne Wirtelglieder ganz verkümmern und andere dafür mit auffallenden Structureigenthümlichkeiten versehen sind, wie diess beim Staubgefässwirtel der Blüten von *Salvia* der Fall ist; die Staubgefässe der pelorischen Blüthe erscheinen dann häufig nicht in jener Ausbildung, sei es des sterilen oder fertilen Gliedes, die für die Gattung charakteristisch ist. Die Pelorien von *Salvia grandiflora*, welche ich im hiesigen botanischen Garten beobachtet habe, bieten

<sup>1</sup> Man vergleiche meine Abhandlung: „Über Pelorien bei Labiaten, II. Folge“ in den Sitzb. d. Wien. Akad. math.-naturw. Cl. Nov.-Heft 1870.